

Die Seite der Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Seite der Frau

Alte Weisheit.

Der Mann, der ist das Haupt,
Nach dem muß alles gehn.
Die Frau, die ist der Hals,
Der weiß das Haupt zu drehn!

Von jedem, der dir durch das Leben schritt,
Bleibt eine Spur an deiner Seele hangen,
So trägst du am Gewand ein Stäubchen mit,
Von jedem Weg, den du gegangen.

* * *

Gegen raube Hände im Winter.

Trocknet man einmal nach dem Waschen in der Eile die Hände nicht genügend ab und geht damit vielleicht sogar an die frische Luft, wird man bald entdecken, daß die Haut rau und rissig geworden ist. Viele Leute haben auch von Natur sehr trockene, leicht schiefernde Haut. Raugewordene Hände schmiert man abends mit einer Mischung von 2 Teilen Glycerin und 1 Teil Zitronensaft ein, massiert sie von den Fingerspitzen ausgehend und zieht einen weichen Leder- oder Stoffhandschuh darüber. Der Handschuh darf auf keinen Fall eng sein. Man kann sich auch eine Salbe bereiten, indem man zu einem Löffel Leinöl so lange gestiebte Kohlenasche schüttet, bis die Masse ein fester Teig geworden ist, den man nun gründlich einreibt. Die Asche scheuert alle abstehenden Hautteilchen ab, während das Leinöl in die Haut eindringt und sie geschmeidig macht. Nachher bürstet man die Hände mit warmem Wasser und Seife ab und trocknet sie mit einem erwärmten Tuch. Borcrème oder irgend eine fettende Hautcrème dienen dem gleichen Zweck. R.

* * *

Das Kaninchen in der Küche

Kaninchen im Topf.

Ein abgezogenes, ausgenommenes Kaninchen wird quer in ca. 16 Stücke geteilt und in gefalzenerm Mehl gewendet. Dann bratet man einen Teller voll Speckwürfel bräunlich, gibt 1 gehackte Zwiebel, etwas Knoblauch, $\frac{1}{4}$ l roten Wein und so viel Wasser dazu, daß das hineingelegte Fleisch bedeckt ist. In gut verschlossenem Topf wird alles 2—2 $\frac{1}{2}$ Std. gedämpft. Sollte die Sauce nicht sämig genug sein, verkocht man sie vor dem Anrichten mit etwas glattgerührtem Mehl.

Kaninchenbraten wie Wild.

Der vorbereitete Braten wird in einen irdenen Topf gelegt, mit $\frac{1}{4}$ l Essig, $\frac{1}{4}$ l rotem Wein, reichlich Zwiebeln, Nelken, ganzem Pfeffer und einem Sträußchen Thymian bedeckt und in dieser Beize unter öfterem Begießen 3 Tage belassen. Das Fleisch wird dann mit Speckstreifen gespickt und in Fett angebraten. Man gibt löffelweise gestiebte Beize und sauren Rahm dazu und bratet das Fleisch weich.

Kaninchen mit Tomatensauce.

Ein junges Kaninchen wird in einzelne Stücke zerteilt und $\frac{1}{4}$ Std. in Salzwasser gekocht. Dann trocknet man das Fleisch ab, salzt es, bratet es auf allen Seiten gut an, legt 6 verschchnittene Tomaten dazu, übergießt alles mit 2 Tassen Bouillonwürfelbrühe und schmort zugedeckt 1 Std. Das Fleisch wird angerichtet, warmgehalten und die Sauce mit etwas geröstetem Mehl verdickt. Sie wird nach einigen Minuten über das Fleisch gestiebt und muß gut gewürzt sein.

Kaninchen mit Gemüse.

Ein in Stücke geschnittenes Kaninchen wird mit einem gerüsteten Blumenkohl, einer Handvoll Bohnen, 2 Zwiebeln, 2 Kartoffeln, 2 gelben Rüben, 1 Sellerie, Salz, Pfeffer und einem großen Stück Butter in eine große Kasserolle gelegt. Mit heißem Wasser knapp bedeckt, gibt man alles auf kleines Feuer und schmort es 2—3 Std. Das angerichtete Fleisch wird dann mit dem Gemüse umlegt, die Brühe zu einer weißen Sauce verwendet und diese über das Fleisch gegeben. E. R.

Der Zimmergarten im Winter

Gelbliche krankhafte Blätter bei unsern Zimmerpflanzen deuten stets auf falsche Pflege hin. Diese kann darin bestehen, daß man einen zu warmen Aufenthaltsort wählte, oder daß man die Pflanzen zu dunkel stellte, zu weit vom Fenster entfernt; am häufigsten aber besteht sie im unachtsamen Gießen. Man gießt zu viel, mehr als die Pflanze aufzunehmen vermag, die Erde wird dumpf, die Wurzeln faulen. Krautartige Gewächse erholen sich nach einem Werpflanzen in neue, etwas sandige und mit etwas Kohlenstaub durchmischte Erde rasch. Palmen sind weniger leicht zu heilen. Man muß Geduld haben, wenn sie im Zimmer bleiben sollen. Steht ein Mistbeetkasten zur Verfügung, so geht es schneller. Man schafft dort einen warmen Fuß, indem man die Düngerlage des Kastens erneuert, hält dann bei mäßigem Gießen die Fenster geschlossen und gibt reichlich Schatten. Wer den „Patienten“ während einiger Zeit dem Gärtner anvertraut, kann auf eine Gesundung der Pflanze rechnen. Alle Zimmerpflanzen sind dankbar für die Entfernung von Staub und das Ueberbrausen mit zimmerwarmem Wasser. Man gießt regelmäßig, aber sehr sparsam, erst wenn die Pflanze Blütenknospen zeigt, gießt man etwas fleißiger und düngt auch leicht. Die wenigsten Zimmerpflanzen ertragen zu große Wärme. Am besten gedeihen sie in der Nähe des Fensters. Defteres Umstellen bekommt ihnen nicht. Ganz besonders Kamelien und Azaleen dürfen nie von ihrem Platz verschoben werden. Alpenveilchen gießt man nur im Unterseher, dafür aber täglich. Viel Wasser verlangen auch die verschiedenen Primelarten. Die Zimmerlilie läßt man ziemlich ruhen, überbraust sie aber von Zeit zu Zeit. Clivien und Amaryllis gießt man erst häufiger, wenn sich der Blütenansatz zeigt. Man muß darauf achten, daß die Töpfe immer sauber sind. Ist die Zimmerluft sehr trocken, stellt man kleine Schälchen mit frischem Wasser auf den Blumentisch. Bevor wir im Frühjahr die Pflanzen wieder ins Freie stellen, bringen wir sie häufig an das offene Fenster, damit sie sich akklimatisieren können. Schädlich ist es, wenn die Blumenstöcke plötzlich an die pralle Sonne gestellt werden. Eine Ausnahme bilden höchstens die Kakteen, die immer dankbar für Wärme sind. Rf.

Redaktion: Falkenplatz 14 I. (Sprechstunden Donnerstag 2—5 Uhr.)

Verlag und Administration: Berner Woche Verlag A.-G., Falkenplatz 14 (Paul Haupt). — Druck: Jorbi & Co., Belp.

Abonnementspreise: Vierteljährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.— (Bedingungen der Unfallversicherung auf Wunsch).

Neue Bücher

Männer, die den Tod besiegen

Pessimismus ist der Grundzug der Zeitstimmung. Darf uns das verwundern? Hunderttausende werden aus der Heimat vertrieben, wandern als Staatenlose von Land zu Land, werden von der Mildtätigkeit notdürftig am Leben erhalten. Andere Hunderttausende, Kinder, Greise, Frauen, die sich in China vor der menschenmordenden Soldateska flüchten mußten, gehen an Hunger und Kälte zugrunde. Ganze Städte werden in Spanien durch italienische und deutsche Bomber zerstört, und zu Hunderten zählen jedesmal die unschuldigen Opfer, die durch die einstürzenden Häuser verschüttet werden. Ein Gefühl der Lebensunsicherheit erfährt auch die Menschen, die örtlich weitab von den aktuellen Kriegsschauplätzen wohnen. Man hat es eben schon erlebt, daß über Nacht sozusagen der Krieg über ein Volk hereingebrochen ist, das sich im besten Frieden währte.

Das Recht auf Leben ist dem Menschen von heute unvermerkt verloren gegangen. Entzogen worden von einer kleinen Minderheit von Fanatikern des nationalen Egoismus. Fanatikern, die die Menschen zum Sklaven des Staates gemacht haben.

Wenn schon der Mensch und Bürger kein Recht mehr hat auf ein geschütztes Leben, so ist von geistigen Individualrechten gar nicht mehr die Rede. Zum mindesten nicht mehr in den totalitären Staaten. Aber auch die demokratischen Staaten können ihren Bürgern die Freiheiten und Rechte, die sie sich in jahrzehnte- oder gar jahrhundertelanger Aufbauarbeit errungen haben, nicht mehr garantieren. Ein plötzlich ausbrechender Krieg setzt heute alle im gleichen Staatsverbande lebenden Menschen unter Kriegsrecht, beraubt sie also mit einem Schlage der freien Selbstbestimmung. Das ist ganz selbstverständlich, denn die politische Freiheit geht über alle Freiheiten, weil sie die Voraussetzung ist.

Es gibt, zu unserem Troste stellen wir es fest, in allen Ländern und Völkern — auch in den sog. gleichgeschalteten — zu Tausenden begeisterte und tatbereite Menschen, die ihr Leben entschlossen einsetzen im Kampf für die Menschenrechte. Sie haben die Völker aufgerüttelt aus dem Schlafe der Gleichgültigkeit und Gedankenlosigkeit. Es ist zu hoffen, daß heute schon die Front der freiheitsliebenden Völker stark genug sein wird, um dem Vormarsch der machtgerigen totalitären Staaten ein „Bis hier her und nicht weiter!“ entgegen zu rufen.

Fast will es uns als ein Kuriosum erscheinen, daß zu gleicher Zeit, da die Völker sprungbereit einander gegenüberstehen, um sich gegenseitig zu vernichten, in Tausenden von Spitälern und Krankenanstalten Hunderttausende von Kranken, von Siechen, von Krüppeln, von Blinden, von Todgeweihten unter Aufbietung aller wissenschaftlichen und technischen Mittel gehegt und gepflegt — und geheilt werden. Sie werden geheilt und einem Leben zurückgegeben, das die Völker mit einem Kollektivmorden bedroht und einer Elendszeit, wie sie auf der Welt noch nie war. Und diemeil die Techniker und Chemiker der Kriegsrüstung Ein-

richtungen erfinden, um die Menschenvernichtung so total wie nur möglich zu gestalten, mühen sich an den Krankenbetten, in den Operationsälen, in den Laboratorien die Ärzte und die Forscher Tag und Nacht um die Erhaltung und Sicherung der bedrohten Einzelleben.

Es gehört zum Widerfenn der Zeit und ist Wasser auf die Mühle der Pessimisten, daß man Mißgeburten am Leben läßt und aufpäpelt und gleichzeitig körperlich und geistig tüchtige junge Männer mit Kanonen zu Krüppeln schießt.

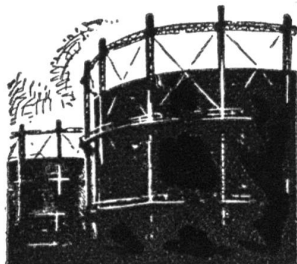
Und doch ist es eine Verheißung für künftige bessere Tage, wenn wir von Männern hören, die ihre Ideale und ihre ganze Kraft der Erforschung der Krankheiten und deren Bekämpfung widmen. Ja es erfüllt uns mit freudigem Zukunftshoffen, wenn wir in dem neuesten Buche*) des Amerikaners Paul de Kruij, des Verfassers der „Mitrobenjäger“, lesen, daß diese Männer auf dem besten Wege sind, die großen Todbringer, die Volksfeuchen, zu besiegen. Denn das sind die Fackelträger der Humanität. Und sie geben eine unlöschbare Fackel weiter.

In den Vereinigten Staaten, dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, konnte es geschehen, daß in einer Zeit der wirtschaftlichen Blüte, daß 1928/29 über 7000 Menschen buchstäblich verhungerten, an Unterernährung starben. Es waren Neger, Arbeiter der Baumwollplantagen, von den Pächtern übermäßig ausgenutzt, mit fettem Schweinefleisch, Maisgrütze und Melasse einseitig genährt. Da aller Boden den Baumwollkulturen geopfert wurde der Konjunktur wegen, fehlte die Gemüseernte und fehlten die Vitamine. Dem Scharffinn und energischen Zugriff eines Dr. Goldberger und Dr. de Kleine verdankten es die Hungergegenden, daß die Pellagra, die gefürchtete Hungerkrankheit, wirksam bekämpft werden konnte.

Paul de Kruij erzählt uns in seinem Buche, das an innerer Spannung jedem Romanbuch die Stange hält, vom heroischen Kampfe einer Ärztin, der Beatrice Tucker, und ihrer Mitarbeiter, gegen das Kindbettfieber in der Chicagoner Geburtszentrale.

Er schildert den dramatischen Verlauf des Ringens der medizinischen Forschung zur Bekämpfung der Kinderlähmung. Diese schreckliche Bedroherin von Menschenleben und Menschenglück ist immer noch im Ansteigen begriffen. Unter der Ägide Roosevelts, selbst eines ihrer Opfer, wird in USA ein eigentlicher Feldzug gegen diese perfideste aller Seuchen geführt. Man kennt heute noch den Erreger nicht, doch weiß man, daß er die Nase und in dieser die Enden der Geruchsnerven als Eingangspforte ins kindliche Gehirn benutzt. Durch Einspritzen eines Medikamentes (Zinksulfat) zur Immunisierung der Nase haben die Amerikanischen Ärzte schon gute Erfolge erzielt. Der Weg dazu ging betrüblicherweise über Hunderte von Affenleichen, und weitere Tausende von Kaninchen und Mäusen mußten als Versuchstiere ihr Leben lassen.

*) „Männer, die den Tod besiegen.“ Orell Füssli Verlag, Zürich.



SPEZIALKOKS
* IN ALLEN KÖRNUNGEN
GASWERK BERN

Tel. 2 35 17

Gartenbau — Blumenbinderei
Gottfried Stettler

Bern, Mittelstraße 7
Telephon 3 53 94 — Postchek-Konto III 7542

Wäscherei
Rindlisbacher
Sodweg 3a
empfiehlt sich bestens.
Kilowäsche 60 Rp. Tel. 3 54 03

Die Berner Woche verdient
empfohlen zu werden.
Sie kostet wenig und ist
reichhaltig.

Kostenlose, sorgfältige An-
leitung zur Selbstanfertigung
von

**Perser- und
Smyrna-
Teppichen**

durch

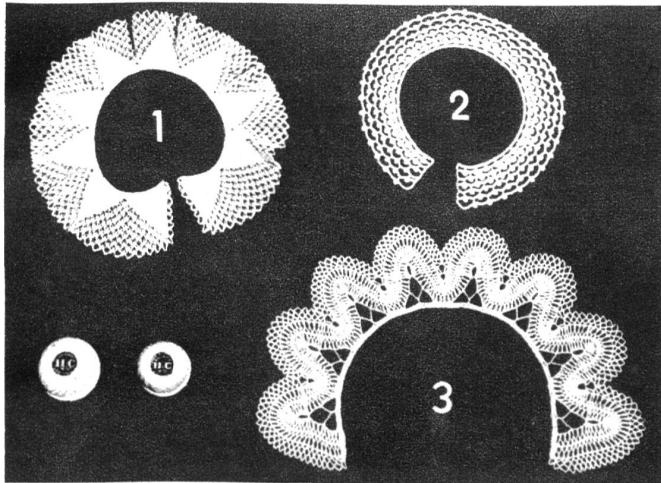
L. Hafner Hegg

Nachf.: M. Hegg

Waisenhausplatz 22, 1. St.

Die Seite der Handarbeiten

Kräftli für runden Halsausschnitt



No. 1. Gehäkelttes Kräftli.

Material: 1 Knäuel à 50 gr. Algolin H. C. No. 18, beige 4481 oder weiß, 1 Häkli No. 7.

Ausführung: Anschlag 268 Lm. (42 cm).

1. Tour: Feste Maschen.
2. Tour: 25 Stäbchen, 2 Netzmaschen. In eine hochgezogene Lm. wird in das hintere Glied eine f. M. gehäkelt und dieses gleichmäßig wiederholt. 2 M. übergehen und wieder die 25 Stäbchen usw.
3. Tour: 23 Stäbchen, 2 Netzmaschen, je eine f. M. in die lose Lm. der vorhergehenden Tour, 2 Netzmaschen, wiederholen.

In den folgenden Touren mehren sich die Netzmaschen. Die Stäbchengruppe wird immer um 2 kleiner.

Bei der letzten Tour beginnt man am Kragenschluß. An der Innenseite häkelt man noch eine Stäbchentour und zuletzt noch eine feste Tour.

No. 2. Gehäkelttes Kräftli.

Material: 1 Knäuel à 50 gr. Algolin H. C. No. 18, beige 4481 oder weiß, 1 Bernerhäkli No. 3.

Ausführung:

1. Tour: Feste Maschen.
2. Tour: 5 Lm., 5 f. M. übergehen, in die 6. f. M. 1 Stäbchen (wiederholen).
3. Tour: * 5 f. M. in die 5 Lm. einhängen; Picot: 2 Lm., 1 Doppelstäbchen in das Stäbchen, 1 Lm., 1 Doppelstäbchen in die gleiche M., 2 Lm., vom * an wiederholen.
4. Tour: 7 Lm., 1 Stäbchen in die mittlere f. M. und wiederholen.
5. Tour: 7 f. M. in die 7 Lm. einhängen. Picot: wie bei der 3. Tour.
6. Tour: 9 Lm., 1 Stäbchen in die mittlere f. M. der vorhergehenden Tour.
7. Tour: 9 f. M. in die 9 Lm. einhängen. Picot.
8. Tour: 11 Lm., 1 Stäbchen in die mittlere f. M. der vorhergehenden Tour.
9. Tour: 11 f. M. in die 11 Lm. einhängen. Picot.
10. und 11. Tour: Gleich wie die 8. und 9. Tour.
12. Tour: 11 Lm., 1 Stäbchen in die mittlere f. M. der vorhergehenden Tour.
13. Tour: 12 f. M. in die 11 Lm. einhängen. Picot.

No. 3. Kräftli in Gabel- und Häkelarbeit.

Material: 1 Knäuel à 20 gr. Häkelgarn H. C. No. 30, weiß oder farbig, 1 Häkli No. 5 für die Gabelborte, 1 Häkli No. 10 für das Umhäkeln, 1 Gabel: Breite 2,3 cm.

Ausführung: 1. Eine Gabelborte in der Länge von 90 cm.

Einhäkeln der Gabelborte innen:

1. Reihe: In die 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8. Schlinge eine f. M. je durch 2 Lm. getrennt. * 1 Lm., 1 Schlinge mit einer f. M. auffassen, und dies noch 3x wiederholen. Nachher werden 11 Schlingen zusammengefaßt. 1 Lm., 1 f. M. und das ebenfalls 3x wiederholen, dann in die gegenüberliegende M. einhängen. Nun wieder je in eine Schlinge 1 f. M., 2 Lm. und dies noch 15x wiederholen, ab * wiederholen.

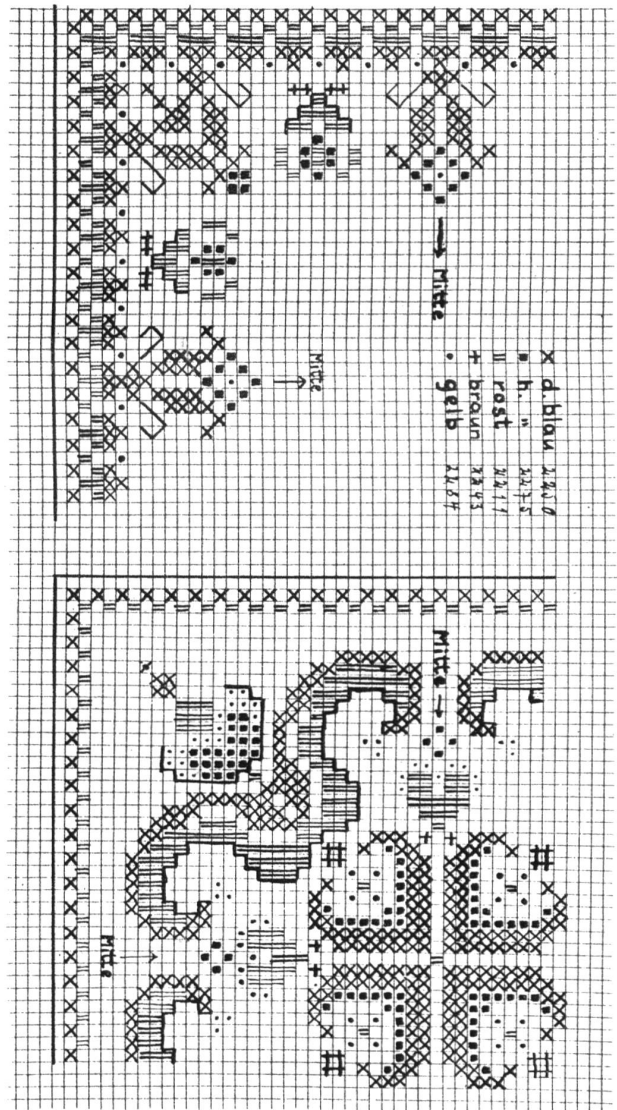
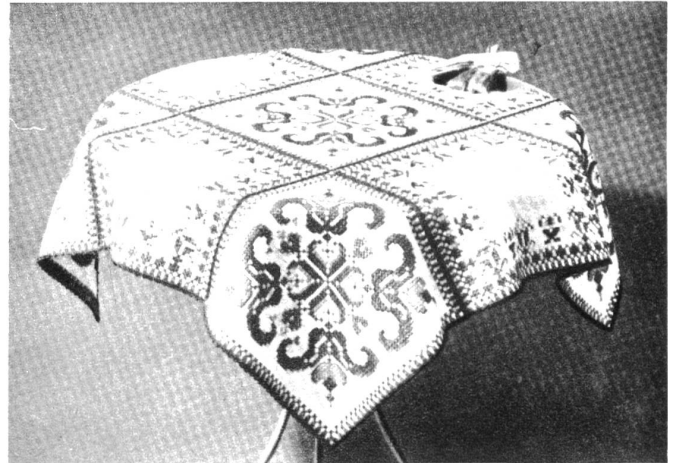
Einhäkeln der Gabelborte außen:

1. Reihe: 1 f. M. in die 1. Schlinge, 2 Lm. und dies 25x. Dann 4 f. M. in die * nächsten 4 Schlingen je durch 1 Lm. getrennt. Nun 11 f. M. in die nächsten 11 Schlingen ohne Lm. dazwischen. 1 Lm., 1 f. M. und das noch 3x wiederholen. 2 Lm., 1 f. M. in die nächste Schlinge und das noch 15x wiederholen, ab * wiederholen.

Einhäkeln der 2. Reihe innen:

Nach der letzten f. M. der äußeren Tour der Gabelborte werden 8 Lm. bis zur Mitte der Borte gearbeitet, dann 2 f. M. in die f. M. der Gabel-

Karreau-Decke in Kreuzstichstickerei



Material: Linémat H. C. 10 Strgl. dunkelblau No. 2250, 2 Strgl. hellblau No. 2275, 10 Strgl. rost No. 2211, 1 Strgl. braun No. 2243, 1 Strgl. gelb 2284, Stoff für 9 Quadrate von 32 cm Größe (30 cm fertig).

Diese äußerst dekorative Decke mit dem koch- und lichtechten Linémat bestickt, kann sehr gut aus Leinenresten hergestellt werden, die auf diese Art und Weise zusammengesetzt wieder etwas Ganzes ergeben. Auch können die Vierecke beliebig zusammengestellt werden (zu kleineren oder größeren Decken, Läufern etc.). Die Leinwand soll nicht zu fein sein, hier ist der Kreuz-

borte, nun wieder 8 Lm., 1 f. M. in die letzte f. M. der innern Tour, 8 Lm., 5 Stäbchenumschläge in die 4. f. M. eingestochen, dann 4 Umschläge abmaschen, wieder 4 Umschläge, gegenüber des 1. Stäbchens einstechen und nun alle Umschläge abmaschen, 8 Lm., in die nächsten 9 M. 9 f. M., 8 Lm. usw.

3. Reihe innen: In jede M. 1 Stäbchen.

2. Reihe außen:

Je in die f. M. wieder 1 f. M., je durch 1 Lmbogen von 5 M. getrennt. In der Einbuchtung wird vor den 11 f. M. noch ein Bogen über 4 M. gearbeitet, 1 f. M., 11 M. ausgelassen, 1 Lm. gegenüber eingehängt, 1 Lmbogen über 4 M. und dann wieder 5 Lm. über 2 M. usw.

3. Reihe außen:

Je in die Mitte des Lmbogens 1 f. M., 6 Lm. usw. In der Einbuchtung in den zweitletzten Bogen einhängen, ebenfalls in den zweiten, ohne Lm. dazwischen.

4. Reihe außen:

Die Lmbogen bestehen nun aus 7 Lm. In der Einbuchtung wird der letzte mit dem 1. Lmbogen der andern Seite verbunden, gleich wie bei der 3. Reihe.

stich über 5 Faden mit dem ganzen Garn ausgeführt (1 Kreuzstich ca. 1/2 cm). Nach den beigefügten Typenmustern, die je 1/4 des Karreaus zeigen, sind 5 Haupt- und 4 Verbindungsmotive zu arbeiten. Das braune Garn ist überall nur 2fach zu verwenden. Ebenso sind beim Hauptmotiv das Rost bei der kleinen Herzform, die 5 äußersten Kreuzchen je in der Ecke und die Umrahmungen an der Blume (braun, rost) mit 2fachem Garn gemacht. Beim Verbindungsmotiv sind die Linien von Eck- und Mittelfigur dunkelblau und bei der Zwischenfigur die obere äußere rostfarbenen Kreuzchen mit 2fachem Garn zu arbeiten, die Umrandung in braun. Es empfiehlt sich jedes Motiv nach Fertigstellung sofort zu umhäkeln, da von 1 Strgl. etwas weniger als 1/2 übrig bleibt und somit besser zum Sticken verwendet wird um das Einsetzen zu vermeiden. Nach den äußersten Kreuzchen werden noch 5 Faden stehen gelassen und dann ein ebenso breites Säumchen gelegt, mit dunkelblau wird dann umhäkelt. Oben beim blauen Kreuzstich in die beiden gleichen Löchl einstechen und die Schlinge durchholen, dann beide zusammen abhäkeln und 1 Lftm. machen. So alle Motive umhäkeln, dann wie auf dem Bild ersichtlich anordnen und ebenfalls mit einem Häkelbördli zusammen machen. Die ersten zwei übereinanderstehenden Motive werden, die linke Seite gegeneinander, aufeinander gelegt, beim vordern Teil über die 1. Lftm. und die nächste M. je 1 f. M. gemacht, dann beim hintern Teil dasselbe, nun beim vordern Teil über die nächste Lftm. und Masche dasselbe usw. Rundherum das gleiche Bördli mit je 2 Lftm. an Stelle der f. M. in das 2. Teil arbeiten.

M. Byf, Leichenbitterin

Gerechtigkeitsgasse 58 - Telephone 32.110

besorgt alles bei Todesfall - Leichentransporte mit Spezialauto

Puppenklinik

Reparaturen billig

K. Stiefenhofer - Affolter
Kornhausplatz 11, 1 St.

GLASMALEREI

Kirchenfenster - Wappenscheiben

E. BOSS

Monbijovstr. 20, Tel. 3 43 48

Unterstützen Sie unsere Werkstätten durch Zuweisung von Arbeitsgelegenheiten

Neuflechten von Stuhlsitzen Reparaturen an Korbwaren und Rohrmöbeln

Vereinigte Blindenwerkstätten

Neufeldstrasse 31, Bern, Laden Schauplatzgasse 33

Oelfarben und Lacke

kaufen Sie am vorteilhaftesten im
Spezialgeschäft



Bürgerhaus, Tel. 21.971.

Rabattmarken

Holz
Kohlen
Briketts



Sulgenrain 26 Telephone 2 17 65



Das gute Klischee
ist Voraussetzung für den
guten Druck Ihrer Inserate.
Wir beraten auch Sie un-
verbindlich und kostenlos.
Aberegg-Steiner & Cie. A. G.
Fliederweg 10 • Bern • Tel. 24741

Leichen-Transporte

In- und Ausland

TAG- UND NACHTDIENST

Kremation Bestattung Exhumation

Bei Todesfall entlastet unser Haus die Trauerfamilie vor Erfüllung jegl. Formalität und Gänge.

Allgemeine Bestattungs A.-G., Bern
jetzt Zeughausgasse 27. Perman. Tel. 2 47 77